

Zweiter Teil: Aufnahmeberichte der Geologen

Übersicht über die Einteilung der Arbeitsgebiete im Jahre 1968

Kristallin der Böhmisches Masse: BOROVICZÉNY, ERICH (a) *), G. FUCHS, HÖCK (a), MATURA, SCHWAIGHOFER (a), THIELE, WALDMANN (a).

Zentralalpen: BECK-MANNAGETTA, ENZENBERG (a), EXNER (a), G. FUCHS, KARL (a), MORTEANI (a), RAASE (a), THIELE, THURNER (a), TOLLMANN (a).

Ostabdachung der Zentralalpen: PAHR (a).

Südalpen: ANDERLE, BAUER.

Nördliche Kalkalpen: JANOSCHEK, H. A. KOLLMANN (a), PLÖCHINGER, PREY, ROSENBERG (a), M. SCHLAGER (a).

Flysch und Helvetikum: OBERHAUSER, PREY.

Tertiär- und Quartärgebiete: W. FUCHS, R. GRILL, STEININGER (a), WEINHANDL.

Bericht 1968 über geologische Aufnahmen auf Blatt Arnoldstein (200) und Villach (201)

Von NIKOLAUS ANDERLE

Im Sommer 1968 wurden die Monate Juni bis September für geologische Aufnahmen auf den Blättern 200 und 201 verwendet. Folgende Gebiete wurden im Berichtsjahr begangen.

1. Das Gebiet des Bleiberger-Grabens.
2. Das Dobratschgebiet.
3. Die Nordseite der Karawanken zwischen Arnoldstein und Finkenstein.
4. Die Nordseite der Karawanken zwischen Ledenitzen und Rosenbach.
5. Die Nordseite der Karawanken zwischen Rosenbach und Maria Elend.
6. Das Gebiet des Mallestiger und des Techantiner Mittagkogel.

Die Begehungen im Bleiberger-Graben konzentrierten sich besonders auf die bei Mittewald, bei Heiligengeist, beim Hundsmarhof und bei Goritschach verbreiteten Aufschlüsse der Carditaschichten. Ebenso wurden die bekannten Vorkommen an der Südseite des Bleiberger-Erzberges besucht.

Die Begehungen am Dobratschgipfel haben gezeigt, daß im Hinblick auf die Klärung der stratigraphischen Einstufung der Dobratschgipfelkalke noch eine eingehende mikropalaeontologische Bearbeitung dieses Gebietes notwendig erscheint.

Es muß in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, daß die geologisch-palaeontologischen Untersuchungen im Dobratschgebiet sich vor allem auf die Frage zu konzentrieren hat, inwieweit die auf der Südseite des Roßkegels auftretenden Carditaschichten des Karns eine Fazies- bzw. eine Faunaunterbrechung zwischen den Wettersteinkalken und den Riffkalken der Gipfelregion hervorgerufen haben. Man wird auf diesem Wege eher die Frage der stratigraphischen Einstufung der Dobratschgipfelkalke lösen können. Diesbezügliche Untersuchungen sind im Gange und müßten fortgesetzt werden. Die von O. KRAUS und Ernst OTT (München) in den Mitt. Bayer. Staatssamml. Palaeont. hist. Geol., 1968 mitgeteilten palaeontologischen Daten reichen für eine Klärung der Frage bezüglich des Alters der Dobratschgipfelkalke nicht aus.

*) (a) bedeutet: auswärtiger Mitarbeiter.

Die unter Punkt 3 bis 6 angeführten Exkursionen im Bereich der Westkarawanken zwischen Arnoldstein und Maria Elend waren vorwiegend dem Studium der stratigraphischen Verhältnisse des Perms und der Trias gewidmet. Zusammenfassend lassen sich für die Schichtfolge (Perm, Trias) der Koschuta-Einheit folgende Verhältnisse hervorheben.

Im Westen erreicht zwischen dem Gailitzdurchbruch und dem östlich davon gelegenen Cabingipfel das Mesozoikum der Koschuta-Einheit das österreichische Gebiet. Im Klausgraben konnten über den Hochwipfelschichten Aufschlüsse der Fusulinenkalke festgestellt werden. Darüber folgen Grödener Sandsteine und Bellerophonolomite mit einer Mächtigkeit von 150 m. Schließlich konnten alle Schichtelemente des Skyt festgestellt werden, die den Seiser- und Campilerschichten Südtirols gleichzustellen sind. Die Muschelkalke des Anis bilden in diesem Bereich die italienisch-österreichische Grenze.

Östlich des Wurzenpasses dringt die Koschutan-Einheit mit ihrer Nordgrenze auf das österreichische Gebiet über. Die Bauelemente der Koschuta-Einheit ver breiten sich gegen Osten in ihrer Ausdehnung, so daß im Gebiet östlich des Gr. Mittagkogel und Rosenbach die Gesamtbreite des Karawankengebirges nur mehr von Triasablagerungen eingenommen wird. Allerdings liegt östlich des Gr. Mittagkogels bis zum Kahlkogel tektonisch ein sehr komplizierter Gebirgshau vor, welcher besonders zwischen dem Gratschützen- und Kapellenbergzug und dem Grenzkamm durch eine steil gestellte Überschiebungstektonik gekennzeichnet ist.

In dem zwischen Plekowa, Gr. Mittagkogel und Kahlkogel gelegenen Gebietsanteil der Westkarawanken sind folgende Schichtgruppen am geologischen Aufbau beteiligt.

1. Die Grödener Sandsteine, welche besonders westlich des Gr. Mittagkogel zwischen Pekowa und Schwarzkogel die Basis der Triasablagerungen bilden (Mächtigkeit 50 bis 100 m).

2. Die Bellerophon-Dolomite, die ebenfalls nur westlich des Gr. Mittagkogel auf österreichischem Gebiet verbreitet sind (Mächtigkeit 150).

3. Das Skyt weist vollkommen südalpine Elemente auf. Es sind das Quarz-Glimmersandsteine, dann Schiefer und schiefrige Mergel von bunter Färbung; im oberen Teil finden sich rote Sandsteine und eisenschüssige Kalkoolithe. Westlich des Gr. Mittagkogel schwankt die Mächtigkeit dieser Schichtgruppe zwischen 150 bis 200 m. Im Rosenbach-Gebiet beträgt die Mächtigkeit der Skytablagerungen etwa 500 m.

4. Das Anis ist in zwei Fazies entwickelt: und zwar als Dolomit des Mendola-Niveaus (mit Knollenkalken, dolomitischen Kalken und gipsführenden Kalken) und als Konglomerat in Begleitung von Mergeln und Dolomiten. Die Mächtigkeit beträgt 300 bis 500 m.

5. Das Ladin liegt teils in der tonig-sandigen und hornsteinführenden Kalkfazies (Buchensteiner- Wengener Schichten), teils aber auch in Diploporen-Riffazies des Schlerndolomits vor. Die Gesamtmächtigkeit des Ladin beträgt etwa 700 m.

6. Das Karn ist in den Westkarawanken wahrscheinlich durch die Hornsteinkalke vertreten. Die stratigraphische Einstufung der Hornsteinkalke ist noch nicht gesichert. Ihr Verbreitungsgebiet reicht vom Kl. Mittagkogel bis zur Golica. Sie bilden die Basis der Hauptdolomite und Dachsteinkalke und weisen eine Mächtigkeit von 400 bis 500 m auf.

7. Das Nor ist durch den Hauptdolomit und den Dachsteinkalk vertreten, die sich faziell vertreten können. Die Verbreitung der Dachsteinkalke ist besonders auf den Gr. Mittagkogel, auf die Tennspitze und auf den Reßmannkogel beschränkt. Hauptdolomit und Dachsteinkalke weisen eine Gesamtmächtigkeit von 600 bis 700 m auf.